

12. 10. 1926 Di

## Abreißkalender.

Unsre Valuta ist krank. Herzkrank. Tachycarditis, Herzjagen. Man stirbt nicht davon, aber die verfluchte Herzangst! Puls zwischen 175 und 178. Die Ärzte stehen mit sorgenvollen gesuchten Stirnen ums Bett und pressen ihre Rohrstäbe mit den Goldknäusen an die Lippen und reden von Digitalis, Digalen, Stabilisierung, Halbstabilisierung, Vorstabilisierung, Zwischenstabilisierung, Etappen usw. Und schielen nach den teuern Apotheken in Amerika und England.

Das Herz unserer Valuta ist der Franc. Man sagt wohlgernekt der Franc, nicht der Franken. Franken ist eine Sprachdummheit. Le Grec heißt der Grieche, nicht der Griechen. Also heißt le Franc bestenfalls der Franke, nicht der Franken. Der Franken, das klingt, wie wenn weiland Herr Tony Erpelding in der Kammer sagte: der Herrn Euseben.

Bleiben wir beim Franc. Er macht uns noch immer viele Sorgen, mehr Sorgen, als er vielleicht noch wert ist. Bei der Nennung seines Namens durchfährt uns eine jache Angst. Sobald unsere Valuta wieder gesund ist, schlage ich vor, den Franc umzutauschen, damit wir nicht täglich und stündlich an vergangenes Elend erinnert werden.

Der Sou mag bleiben. Der arme Kerl kann für nichts. Aber für den Franc müssen wir einen andern Namen finden, um über die unselige Vergangenheit Schwamm drüber zu machen.

Im Volksmund klingen noch allerhand Namen verflorener Münzsorten auf. Der Klos zahlt den Heng „bei Dubbelsno“ aus, oder er zahlt ihm keinen „blägen Cents“. Jeder von uns kennt noch die Stelle, wo das Wirtshaus „Am letzte Steiner“ (Au repos au dernier sol) stand, in dem der Überlieferung nach die Bauern von Hesperingen, Uzingen, Ventingen, Grisingen usw. bei der Heimkehr ihren letzten Stüber vertranken. Im Viehhandel haben noch heute das „Stück“ und der „Napoliom“ Kurs. Auch den Pfennig haben wir, zumal an der Mosel, als „Pennek“ gekannt, und die halbe Mark war uns Kindern als „Correntchen“ eine willkommene Kirmesmünze.

Warum sollen wir nach der Gesundung unserer Valuta nicht von unten herauf tabula rasa machen und mit der neuen Nomenklatur ein neues Leben beginnen? Unser Centime nennen wir Cents. Der Sou bleibt. Aber der dicke Sou hat keinen Sinn mehr. Als er noch von Bronze war, da war er dick. Heute verdient er das Prädikat nicht mehr. Nennen wir ihn Dubbel, um das alte Wort herüberzuretten.

Aber der Franc? Es wäre irreführend, ihn Goldfranc zu nennen, denn einen goldnen Franc kann es nicht geben. Worin besteht das Wesen des neuen Franc dem alten gegenüber, was unterscheidet in unserer Vorstellung den Goldfranc vom Papierfranc? Doch hauptsächlich die Form und das Material. Jener ist seinem Wesen nach rund und schwer. Und er rollt. Dieser ist viereckig und leicht. Und er fliegt, leider nur zu leicht und zu hoch.

Also wie wär's, wenn wir dem neuen Franc den Namen gäben, der ihn am malerischsten kennzeichnet: „E Ronnen“. Fönnef Ronner, zwanzeg Ronner, honnerttausend Ronner, drei Ronner an en halwen —

A

J: - Kranke Valuta

- Namen verflorener Münzsorten

Tony Erpelding  
Herrn Euseben

das alles liegt uns vortrefflich auf der Zunge. Für den halben Runden könnten wir aus linguistischer Pietät „e Correntchen“ legen.

Nun die Goldmünzen, die wir hoffentlich auch prägen werden. Am nächsten läge es, sie nach dem Landesfürsten zu nennen, wie Louis, Napoleon, Friedrich usw. Das ergäbe für uns eine Charlotte bzw. eine halbe Charlotte. Es klinge fremdartig. Geld ist Sinnbild des Kampfes ums Dasein, für den Kampf kommt nur der Mann in Betracht. Aber den männlichen Cents, Sou, Dubbel und Franc kann nur ein männliches Zwanzigfrancstück befehlen. Man könnte es einen Peter nennen, nach dem Finanzminister, unter dem die Stabilisierung vor sich gehen zu wollen scheint. Aber in ferner Zukunft könnten Zweifel darüber entstehen, welcher von den zwei Petern, die 1926 am Ruder waren, als der Peter der Große zu gelten hat, auf den unser Goldstück getauft sein wird. Schade, ein Peter und ein Peterchen für je zwanzig und zehn Franc wäre nicht übel.

Aber es gibt eine einfachere Lösung: Da der Franc „e Ronnen“ heißt, warum das goldne Zwanzigfrancstück nicht „e Gölleronnen“ taufen? Daraus ergäbe sich für das Zehnfrancstück von selbst der liebevolle Name: „e Göllerönnchen“.

Im Weiteren würde es sich empfehlen, für die Zahlenwerte, die uns in ihrer Transzendenz so gut wir gar nichts mehr bedeuten, als da sind: Millionen, Milliarden, Billionen, Trillionen usw., die Bezeichnungen „Kurbel“, „Sieschter“, „Maler“ usw. einzuführen. Wenn ich sage: „Eng Kurbel Gölleronner“, so sagt das der Phantasie des einfachen Mannes mehr, als „eng Million Franc“.

Ich unterbreite diese Vorschläge unserm Herrn Finanzminister zur gefälligen Bebrütung.

Hard 12. 10. 1926